

# ISLANDS WALFANG-COMEBACK

Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des Walfangs



Eine Analyse von Dr. Sandra Altherr



## Zusammenfassung

Nach 14 Jahren Pause plant Island, den Walfang und den Handel mit Walfleisch schon bald wieder aufzunehmen: Innerhalb der letzten drei Jahre wurde Island Mitglied des *Washingtoner Artenschutzübereinkommens* (engl. CITES; Konvention, die den Handel mit geschützten Arten regelt), begann Walfleisch aus Norwegen zu importieren, trat wieder in die *Internationale Walfangkommission* (IWC) ein – allerdings mit Widerspruch gegen das Walfangverbot – und baute seine Beziehungen mit Japan bezüglich Fischerei und Walfang aus. Im März 2003 reichte Island bei der IWC einen Antrag für ein Zweijahres-„Forschungsprogramm“ ein, das die Tötung von 500 Walen beinhaltet. Das Programm kann schon im Sommer 2003 beginnen. Islands Fischereiminister gab bekannt, dass es eine Grundvoraussetzung für jeglichen Walfang Islands sei, Walprodukte nach Japan exportieren zu können.

Diese aktuellen Entwicklungen müssen vor dem Hintergrund von Islands früherer zentraler Rolle im Walfang betrachtet werden. Seit 1883 tötete Island mindestens 35.195 Wale. Es hat wiederholt seinen Unwillen bewiesen, internationalen Konventionen zu folgen, wenn diese nicht mit seinen Interessen übereinstimmen. Kurz bevor 1985 das Walfangmoratorium der IWC in Kraft trat, präsentierte die isländische Regierung ein Programm für sog. „Wissenschafts-

walfang“, das neben 320 Finn-, 320 Zwerg- und 160 Seiwalen in seiner ursprünglichen Fassung sogar die Jagd auf Blau- und Buckelwale umfasste. Hiermit umging Island das Moratorium über ein Schlupfloch in der *Internationalen Konvention zur Regelung des Walfangs* (engl. ICRW) von 1946.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über Islands Walfanggeschichte und entlarvt die aktuellen Schritte für die Vorbereitungen des Walfangs und des internationalen Handels, mit Fokus auf den japanischen Markt. Ein erneuter Walfang würde ernste Konflikte mit dem Walthourismus verursachen, der sich in den letzten Jahren zu einer wachsenden und lukrativen Einnahmequelle für Island entwickelte. Der Bericht untersucht auch den Markt innerhalb Islands für das Fleisch von Walen und Delfinen, die absichtlich oder als Beifang getötet wurden.

Auf der 55. Jahrestagung der IWC, die zum ersten Mal in Deutschland stattfindet (Berlin, 16.-19. Juni 2003), werden die Delegationen die Gelegenheit haben, Islands Pläne zurückzuweisen. Diese Pläne ignorieren die Entscheidungen internationaler Konventionen wie der IWC, CITES oder dem *Internationalen Seerecht* (UNCLOS). Nur ein strenger internationaler Widerstand wird Island von der Wiederaufnahme des Walfangs abhalten können.

## Inhalt

<b>1. Islands Walfang-Geschichte</b> .....	<b>3</b>
1.1. Perioden des Walfangs .....	3
1.2. Das Trojanische Pferd "Wissenschaft" .....	3
1.3. Islands Pläne für die Jagd auf Blauwale .....	3
<b>2. Island und die IWC – Eine schwierige Beziehung</b> .....	<b>4</b>
2.1. Untermaßige Wale .....	4
2.2. Kommerzieller "Wissenschaftswalfang" .....	4
2.3. Wissenschaftlicher Wert .....	5
2.4. NAMMCO – ein Ersatz für die IWC? .....	5
2.5. IWC-Mitgliedschaft .....	6
2.6. Warum trat Island nach 10 Jahren Abwesenheit wieder der IWC bei? .....	6
<b>3. Konflikte mit anderen Konventionen: CITES &amp; UNCLOS</b> .....	<b>6</b>
3.1. CITES .....	7
3.2. Vorbehalte bei CITES .....	7
3.3. UNCLOS – Das Internationale Seerecht .....	7
3.4. Die Europäische Union .....	7
<b>4. Verbrauch von Walfleisch in Island</b> .....	<b>7</b>
4.1. Derzeitige Herkunft von Walfleisch .....	8
4.2. Neue IWC Mitgliedschaft – Neue Verpflichtungen zur Berichterstattung .....	9
4.3. Belastung von Walfleisch .....	9
<b>5. Islands Walfangflotte</b> .....	<b>10</b>
5.1. Walfang-Ausrüstung .....	10
<b>6. Walbeobachtung contra Walfang</b> .....	<b>10</b>
<b>7. Die "Wale fressen Fisch" Debatte</b> .....	<b>11</b>
<b>8. Islands Weg zurück in den Walfang</b> .....	<b>12</b>
8.1. Werbekampagnen für Walfang .....	13
8.2. Islands neuer Antrag für den Fang von 500 Walen im Namen der Wissenschaft .....	14
<b>9. Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die IWC 55</b> .....	<b>14</b>

Die Autorin möchte sich bei Dr. Ole Lindquist, Sue Fisher, Ásbjörn Björgvinsson, Kitty Block und anderen Personen, die ungenannt bleiben möchten, für relevante Informationen bedanken.

# 1. Islands Walfang-Geschichte

Island war historisch gesehen eines der aktivsten Walfangländer: Seit die Erfassung von Walfangdaten 1883 begann, wurde das Töten von insgesamt mindestens 35.195 Großwalen dokumentiert.

## 1.1. Perioden des Walfangs

Periode 1 (vor dem 1. Weltkrieg): Zwischen 1883 und 1915 wurden 2.264 Blau-, 1.166 Finn-, 211 Buckel-, 46 Pott- und 13.502 nichtidentifizierte Wale getötet. Die meisten der nichtspezifizierten Tiere waren Blau- und Finnwale<sup>1</sup>.

Periode 2 (zwischen den beiden Weltkriegen): Von 1915 bis 1935 verbot das Isländische Parlament, "Althing", als Folge eines Zusammenbruchs der Bestände jeglichen Walfang von den Landstationen aus<sup>2</sup>. Walöl wurde exportiert, mit einem Maximum zu Beginn des 20. Jh. (Abb. 3). Zwischen 1935 und 1939 wurden insgesamt 30 Blau-, 375 Finn-, 2 Buckel-, 52 Pott- und 10 Seiwale gefangen<sup>1</sup>.

Periode 3 (nach dem 2. Weltkrieg): Zwischen 1948 und 1989 fing Island insgesamt 17.078 Wale, davon 163 Blau-, 9.180 Finn-, 2.644 Sei-, 2.885 Pott- und sechs Buckelwale (Abb. 2). Die Ausfuhr von Mehl, Fleisch und Fleischextrakten begann erst in dieser Phase, erzielte aber boomende Erlöse, bei denen Walfleisch die wichtigste Rolle spielte (Abb. 3).

1914 begann in Island die Jagd auf Zwergwale, die aber erst nach 1974 registriert wurde, als die IWC einen *Neuen Management Plan* (NMP) entwickelte. Unter dem NMP wurden erstmals Fangquoten für Wale im Nordatlantik festgesetzt. Zwischen 1974 und 1985 erlegte Island 2.200 Zwergwale.



Abb. 1: Isländische Kaltharpune

## 1.2. Das Trojanische Pferd "Wissenschaft"

Als Folge eines weiteren Zusammenbruchs der Walbestände beschloss die IWC 1982 ein Moratorium für kommerziellen Walfang, das 1985/86 in Kraft trat. Das Moratorium ist immer noch gültig und bleibt es solange, bis eine Dreiviertelmehrheit der IWC es aufhebt. 1983 entschied das isländische Parlament mit einer Stimme Mehrheit, keinen Widerspruch

<sup>1</sup> Rovik et al. (1976): "Fin whales, *Balaenoptera physalus*, off the West Coast of Iceland. Distribution, segregation by length and exploitation", Rit fiskideildar. Hafnansóknastofnunin, Reykjavik.

<sup>2</sup> Sigurjónsson, J. (1988): "The intensified programme of whale research in Iceland", *Modern Iceland*, No. 4, 29-33.

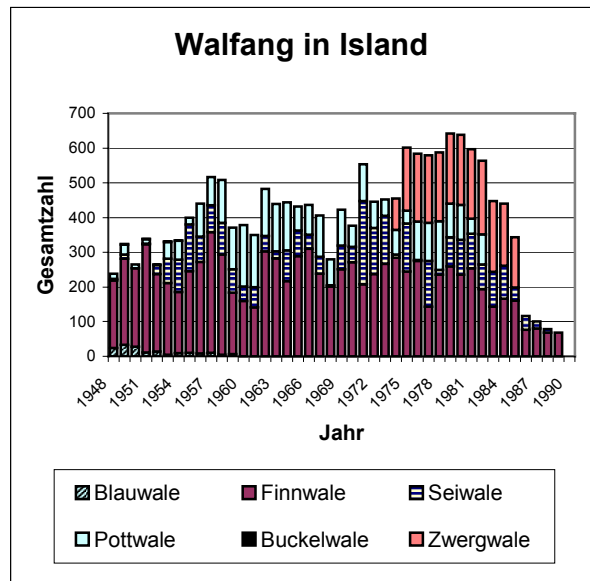


Abb. 2: Anzahl von Blau-, Finn-, Buckel-, Sei-, Pott- und Zwergwalen, die offiziell zwischen 1948 und 1989 in Island getötet wurden

gegen das Moratorium einzulegen<sup>3</sup>. Hierzu wäre es laut der *Internationalen Konvention zur Regulierung des Walfangs* (ICRW), die die IWC einrichtete, berechtigt gewesen. Aber diese Entscheidung wurde schon bald bereut.

Offiziell beendete Island den kommerziellen Walfang 1985, fand allerdings direkt ein Schlupfloch innerhalb der ICRW, um dem Moratorium zu entkommen: Artikel VIII der ICRW erlaubt es Vertragsstaaten, Walfang für wissenschaftliche Untersuchungen zu betreiben. Nur wenige Monate nach der Entscheidung Islands, das Moratorium anzuerkennen, begann man, ein Programm für „Wissenschaftswalfang“ zu entwickeln. Ziel der Studien sollte es sein, Daten zur „Altersverteilung, Geschlechtsreife und Fortpflanzung“ zu sammeln. Trotzdem wurde Islands plötzlicher Enthusiasmus für Walforschung und der wissenschaftliche Wert des Programm von vielen Ländern und der IWC selbst angezweifelt (s. Abschnitt 2.2 und 2.3).

## 1.3. Islands Pläne für die Jagd auf Blauwale

Mindestens zwei Versionen des Vierjahresprogramms gab es 1985: Eine Version wurde offiziell auf der IWC-Tagung im Juli vorgestellt und umfasste den jährlichen Fang von 80 Finn-, 80 Zwerg- und 40 Seiwalen von 1986 bis 1989 [SC/37/020]. Eine andere Version allerdings beinhaltete Studien an getöteten Blau- und Buckelwalen, mit dem Ziel „die Bestandsentwicklungen bei Arten zu untersuchen, die Jahrzehnte unter Schutz standen“<sup>4</sup>.

Ein Mitte Mai 1985 abgeschlossener Vertrag zwischen dem Fischereiministerium und dem Walfangunternehmen Hvalur H/F<sup>5</sup> enthielt die Jagd auf je 40

<sup>3</sup> Icelandic Parliament (1983): 294<sup>th</sup> Committee Report, Reykjavik.

<sup>4</sup> Marine Research Institute (1985): "Introductory meeting on whale research in Iceland and plans for intensified research in the period 1986 to 1989", 16<sup>th</sup> August, Reykjavik.

<sup>5</sup> Hvalur H/F, im Besitz von Kristjan Loftsson, war die Firma, die einen Exklusivvertrag für die Jagd auf Finn- und Seiwale bekam – unter der Obhut des Meeresforschungsinstitutes. Die Anteilseigner

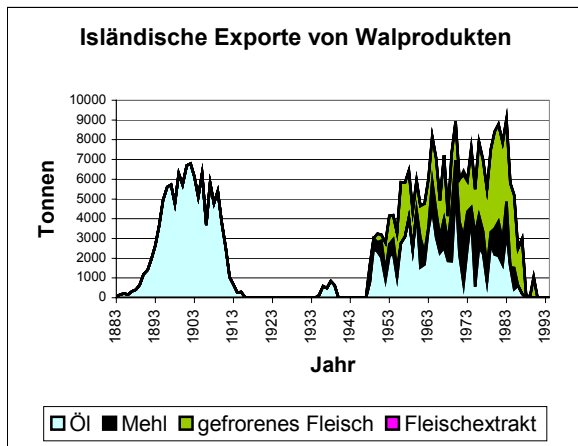


Abb. 3: Exportvolumen verschiedener Walprodukte in Tonnen. Daten basieren auf historischen Statistiken Islands - Hagskinna [1997].

Blau- und Buckelwalen während des Forschungsprogramms<sup>6</sup>. Als aber am 24. Mai Island ankündigte, 200 Wale jährlich für seine Studien jagen zu wollen, nahm es die Blau- und Buckelwale aufgrund heftiger internationaler Proteste aus dem Programm. Island unterzeichnete den Vertrag mit Hvalur H/V im Mai – zwei Monate bevor die IWC die Chance hatte, das Wissenschaftsprogramm zu kommentieren. Auf dem IWC-Treffen im Juli 1985, wo das Programm offiziell vorgestellt wurde, stellten viele Mitglieder des Wissenschaftsausschusses die Notwendigkeit und den Sinn des beantragten Walfangs in Frage und bezweifelten, dass dies zu den laufenden Bestandsschätzungen einen wichtigen Beitrag leisten könne. Trotzdem stellte Island anschließend Genehmigungen für zunächst 80 Finn- und 40 Seiwale aus, und der Walfang begann im Mai 1986. Für Zwergwale gab es keine Erlaubnis.

Islands „Wissenschaftswalfang“ löste starke internationale Proteste aus. Greenpeace, die *Humane Society of the United States* und andere starteten eine Boykott-Kampagne gegen isländische Fischprodukte, die spürbare Folgen für die Exporte hatte. Da Fisch immer noch 75% der isländischen Exporte ausmacht, ist der isländischen Regierung klar, dass jeder weitere Walfang neue Boykotte provozieren könnte, die ernste Folgen v.a. in den Hauptabzatzmärkten England, Deutschland und den USA hätte<sup>7</sup>.

## 2. Island und die IWC – Eine schwierige Beziehung

Die Geschichte von Island und seiner Beziehung zur IWC ist eine Serie von Provokationen, Verletzungen von Entscheidungen, dem Ignorieren von Empfehlungen und der Nutzung von Schlupflöchern. In den ersten Jahrzehnten seiner früheren Mitgliedschaft stellte Island einen erschreckenden Rekord

der Firma konnten nie ermittelt werden, aber Artenschützer vermuteten die Beteiligung von Oberen des Fischereiministeriums.

<sup>6</sup> EIA (1985): „Pirate whaling 1985 and a history of the subversion of international whaling regulations“, London.

<sup>7</sup> Binyon, M. (1999); *The Times*, dated 11<sup>th</sup> February, London.

darin auf, sich Regelungen zu widersetzen, die den eigenen Walfanginteressen entgegenstanden.

### 2.1. Untermaßige Wale

In der Vergangenheit verstieß Island regelmäßig gegen die IWC-Vorgaben, die die Jagd auf Finn- und Seiwale unter einer bestimmten Größe verbietet (IWC Statuten Paragraph 15 a und b). Zwischen 1977 und 1983 wurden jedes Jahr untermaßige Tiere von isländischen Walfängern erlegt – 171 Finn- und 71 Seiwale insgesamt<sup>8</sup>. Fleisch und Speck dieser Tiere wurde nicht von zulässig erlegten Exemplaren getrennt und gemeinsam mit ihnen exportiert. Dies ist ein weiterer Verstoß, da die Vermarktung von leicht untermaßigen Tieren nur lokal zulässig ist (IWC Statuten Paragraph 15 a und b).

### 2.2. Kommerzieller „Wissenschaftswalfang“

Artikel VIII der ICRW von 1946 erlaubt ausdrücklich Walfang unter wissenschaftlichen Aspekten. Jedoch betont die IWC seit langem, dass diese Ausnahme nicht dazu dient, Fleisch für kommerzielle Zwecke zu liefern. Das Zentrum für Umweltrecht der IUCN (Internationaler Naturschutzverband) schloss sich dieser Auslegung 1986 an, als es feststellte, dass „Walfangaktivitäten, um Wissenschaft zu finanzieren, nicht im Einklang mit Artikel VIII stehen“<sup>8</sup>. Trotzdem finanzierte der Verkauf von Walprodukten, auch aus Exporten, den isländischen „Wissenschaftswalfang“ der 80er Jahre – dies wäre auch bei zukünftigem Wissenschaftswalfang der Fall.

Eine solche Kommerzialisierung von etwas, das eindeutig für Wissenschaftliche Studien gedacht war, ist ein Affront gegen die IWC Resolution IWC/37/33 von 1985, die „alle Mitgliedsstaaten... darauf drängt, die erheblichen Sorgen der Kommission zu berücksichtigen, dass die Option des Walfangs aus wissenschaftlichen Gründen während der Geltungszeit des Moratoriums den Charakter kommerziellen Walfangs annehmen könnte“.

#### Lokaler Verbrauch:

Auf der IWC-Tagung 1985 wurde eine Resolution vorgeschlagen, die den Handel mit Walprodukten aus „Wissenschaftswalfang“ verboten hätte [IWC/37/27]. Aufgrund von Islands heftigem Widerstand wurde diese Resolution später dahingehend verwässert, dass die Produkte „überwiegend für den lokalen Verbrauch genutzt werden sollten“. In dieser Version wurde die Resolution 1986 verabschiedet. Im nächsten Jahr erklärte die isländische Regierung schriftlich, dass sie maximal 49% der Produkte exportieren würde. In der Praxis stellte dies ein großes Problem für Island dar, da zuvor „die meisten Produkte exportiert worden waren“<sup>9</sup>.

Inoffizielle Schätzungen gehen davon aus, dass in den 80ern der lokale Verbrauch von Walprodukten nicht mehr als 150-200 der 2000 Tonnen betrug, die pro Jagdsaison erzielt wurden. Im Februar 1987 waren nur 130 Tonnen des Vorjahresfangs ver-

<sup>8</sup> Environmental Law Centre of the IUCN (1986): in litt. to Arnie Schlotz, dated 7<sup>th</sup> April.

<sup>9</sup> Ministry of Fisheries, Iceland (1990): „A report to the technical Committee's working group on socio-economic implications and small-type whaling“, tabled as document TC/42/SEST6.





zehrt<sup>10</sup> – trotz einer Werbekampagne, um die Nachfrage zu erhöhen. Der Fischereiminister erklärte, dass nur wenige Isländer eine Vorliebe für Walfleisch hätten<sup>11</sup>; Zwergwalprodukte würden bevorzugt. Tatsächlich ergab eine Analyse der isländischen Walexporte nach Japan, das sie mindestens 58,4, ggf. sogar 77,2 % der Produkte aus dem „Wissenschaftswalfang“ ausmachten<sup>12</sup>. Dabei wurde durch den Vergleich mit japanischen Importstatistiken auch nachgewiesen, dass Island nicht alle Walexporte in seinen Statistiken aufgeführt hatte<sup>12</sup>.

1994 beschloss die IWC Resolution IWC/46/61, die „berücksichtigt, dass Fleisch und andere Produkte aus Wissenschaftswalfang *vollständig* für den heimischen Verbrauch genutzt werden sollten“. Diese immer noch gültige Resolution stellt eine ernsthafte Hürde für Islands Pläne dar, Produkte aus zukünftigem „Wissenschaftswalfang“ zu exportieren.

### 2.3. Wissenschaftlicher Wert

Die IWC kritisierte mehrfach den wissenschaftlichen Wert von Islands Walfang, der nicht die Kriterien der Kommission erfüllte [z.B. Resolution IWC/41/26]. Sie empfahl, dass Genehmigungen nicht erteilt würden, bevor „die Unsicherheiten, die vom Wissenschaftsausschuss identifiziert wurden .... zur Zufriedenheit des Wissenschaftsausschusses gelöst sind“ [IWC/39/41Rev]. Trotz dieser klaren Position der Kommission reduzierte Island lediglich leicht die Fangquoten, von 80 Finn- und 40 Seiwalen auf 68 bzw. 10 Tiere im Jahr 1988<sup>13</sup>.

Islands „Forschungswalfang“ endete 1989, in dessen Verlauf insgesamt 292 Finn- und 70 Seiwale getötet wurden – also Arten, die zuvor in Islands kommerziellem Walfang gejagt wurden. Es ist klar, dass nicht Wissenschaft das Ziel von Islands erstem Forschungsprogramm war, sondern schlichtweg die Fortführung von kommerziellem Walfang unter dem Label der „Wissenschaft“. Dies wird durch die Tatsache untermauert, dass die Walprodukte aus dem Forschungsprogramm – wie zuvor – kommerziell

nach Japan exportiert wurden. Dieser Handel stoppte erst 1992, als Island aus der IWC austrat.

Das wahre Motiv für Islands „Forschungswalfang“ wurde auch deutlich, als der leitende Wissenschaftler des „Isländischen Programms für Walforschung“ betonte, dass das Probenziehen manchmal „den Zerlegungsprozess um bis zu 12 Stunden verzögerte“<sup>14</sup>. Solche Verzögerungen standen den Anforderungen Japans an die Qualität des importiertem Walfleisch entgegen.

Insgesamt waren die Daten, die durch die tödlichen Untersuchungsmethoden des isländischen Programms erzielt wurden, mager und Kritiker betonten, dass die wenigen Ergebnisse auch durch nicht-letale Forschung hätten erlangt werden können. Nach Abschluss des Programms 1989 beantragte Island auf der nächsten IWC-Tagung eine Quote für den kommerziellen Fang von 200 Zwergwalen. Dies wurde von der IWC abgelehnt, da dies im Widerspruch zum Moratorium stand.

### 2.4. NAMMCO – ein Ersatz für die IWC?

Als Island in den späten 80ern in der IWC verstärkt auf Gegenwind für seine Walfangaktivitäten stieß, begeisterte es sich zunehmend für die Idee, Island könnte unter der Schutzherrschaft einer alternativen Organisation Walfang betreiben. Diese sollte lediglich aus Staaten und Territorien des Nordatlantiks bestehen, die ein Interesse am Walfang hatten, nämlich Norwegen, Grönland und die Färöer-Inseln.

Diese alternative Organisation wurde als NAMMCO<sup>15</sup> gegründet, das Abkommen am 9. April 1992 unterzeichnet – drei Monate bevor Islands IWC-Austritt in Kraft trat. Mit NAMMCO hoffte Island eine Einrichtung zu schaffen, die als „geeignete *internationale Organisation*“ für den Erhalt und das Management von Walen nach dem Internationalen Seerecht (siehe Abschnitt 3.3.) berechtigt sei. Allerdings besteht NAMMCO nur aus zwei souveränen Staaten (Island und Norwegen), während Grönland und die Färöer-Inseln lediglich semi-autonome Gebiete Dänemarks sind. Dänemark selbst trat weder NAMMCO bei, noch hatte es ein Interesse, NAMMCO aktiv zu unterstützen, weil es seine IWC-Quote für Subsistenzwalfang in Grönland nicht riskieren wollte. Norwegen verhielt sich ebenfalls zurückhaltend. Kanada und Russland wurde eine Mitgliedschaft angeboten, aber sie traten nicht bei. Als Ergebnis blieb NAMMCO von der internationalen Staatengemeinschaft weitgehend unbeachtet, und CITES bestätigte im Jahr 2000 die führende legale Rolle der IWC für den Erhalt und das Management von Walen [CITES Conf. 11.4 Rev. 2000]. Schließlich musste Island erkennen, dass sein Plan, einen nordatlantischen Walfängerclub als international anerkannte Alternative zur IWC zu etablieren, gescheitert war. Als Konsequenz beschloss Island, in die IWC zurückzukehren.

<sup>10</sup> AWI (1995): „Whaling for Science“, In: *Whales vs. Whalers 1971-1995: A continuing commentary published by the Animal Welfare Institute, Washington.*

<sup>11</sup> Reuters (1989): „Iceland says whales must be hunted for sake of environment“, Reuters News Reports, 18<sup>th</sup> May.

<sup>12</sup> Reeve, R. (1991): „Icelandic Pirate Whaling 1991 – Illegal whale meat exports and history of Iceland’s pirate whaling record“, Environmental Investigation Agency, London.

<sup>13</sup> US Embassy in Iceland (1988): in litt. to Steingrímur Hermanson, Foreign Minister of Iceland, dated 22th June.

<sup>14</sup> Víkingsson, G.; Sigurjónsson, J. & Gunnlaugsson, T. (1988): „On the relationship between weight, length and girth dimensions in fin and sei whales caught off Iceland“, *Re. Int. Whal. Commn* 38, 323-326.

<sup>15</sup> North Atlantic Marine Mammal Commission

## 2.5. IWC-Mitgliedschaft

Island verließ 1992 wutentbrannt die IWC, doch diese Entscheidung war „nicht wohldurchdacht“, wie der Premierminister David Odsson später bemerkte<sup>16</sup>. Bereits 1994 diskutierten isländische Politiker einen Wiedereintritt, allerdings mit einem Vorbehalt gegen das Moratorium für kommerziellen Walfang. Nach Odsson war der IWC-Austritt unter diversen Prämissen erfolgt, u.a. dass andere Länder ebenfalls die Kommission verlassen würden und die IWC somit stillgelegt würde. Als dies jedoch nicht eintrat, musste die Angelegenheit neu überdacht werden.

Auf dem IWC-Treffen 2001 versuchte Island mit einem Vorbehalt gegen das Moratorium wieder beizutreten. Dies war ein Novum in der Geschichte der IWC, weil die IWC lediglich Vorbehalte anerkennt, die innerhalb einer festgelegten Frist eingereicht wurden. Im Falle des Moratoriums endete diese Frist am 3. Februar 1983. Indem es seinem Mitgliedsantrag einen Vorbehalt hinzufügte, versuchte Island, seinen Beschluss von 1983, das Moratorium anzuerkennen, rückgängig zu machen.

Die Folgen eines im Nachhinein eingereichten Vorbehaltes würden nicht nur Island betreffen, sondern einen gefährlichen Präzedenzfall für die IWC und generell für internationales Recht und Gesetz schaffen. Entsprechend betrachteten viele IWC Staaten diesen Vorbehalt als unvereinbar mit der IWC und ihren Zielen an – und vertreten diese Position immer noch. Der Beitritt Islands wurde auf den IWC-Tagungen im Juli 2001 und Mai 2002 abgelehnt.

Auf einer nicht-öffentlichen Sitzung eines IWC-Sondertreffens am 14. Oktober 2002 wurde Islands Beitritt nach einer Serie verschachtelter und verwirrender Abstimmungen, während denen Island sogar über seine eigene Mitgliedschaft abstimmen durfte, stillschweigend angenommen. Diese Entscheidung wurde nur in einer Abstimmung angedeutet, die formell als Verfahrensfrage vorgestellt wurde.

Islands Vorbehalt war zuvor um eine Passage geändert worden, nach der kommerzieller Walfang nicht vor 2006 starten würde. Der genaue Wortlaut von Islands Vorbehalt lautet wie folgt (unterstrichene Passagen sind Betonungen der Autorin):

“Trotzdem wird die Isländische Regierung keinen Walfang für kommerzielle Zwecke durch isländische Boote vor 2006 erlauben, und danach solchen Walfang nur genehmigen, wenn Fortschritte bei den Verhandlungen in der IWC zum RMS gemacht wurden. Dies betrifft allerdings nicht den Fall, wenn das sogenannte Moratorium, das im Paragraph 10 (e) der Statuten enthalten ist, nicht in angemessener Zeit nach Abschluss des RMS aufgehoben wird. Unter keinen Umständen wird in Island Walfang für kommerzielle Zwecke ohne fundierte wissenschaftliche Basis und ein effektives Management- und Vollzugssystem erlaubt werden.“

<sup>16</sup> auf einer Konferenz der Jungen Konservativen in Reykjavik, Ende April 1997

Der isländische Außenminister betonte, dass nach der Abstimmung alle IWC-Mitgliedsstaaten „akzeptierten, dass eine Entscheidung gefallen war und dass es nicht länger eine Diskussion über den Status Islands in der IWC“ gäbe<sup>17</sup>. Allerdings gab Schweden danach an, dass seine Abstimmung zugunsten Islands ein Fehler war. Mehrere andere Länder, darunter Australien, Italien, Deutschland, Mexiko und Großbritannien, haben später ihren formellen Einspruch gegen Islands Vorbehalt eingereicht. Der legale Status von Islands Vorbehalt bleibt weiterhin umstritten<sup>18</sup>.

## 2.6. Warum trat Island nach 10 Jahren Abwesenheit wieder der IWC bei?

Die isländische Regierung wollte ursprünglich die Idee verbreiten, dass Island außerhalb der IWC nicht an deren Entscheidungen gebunden sei und somit ohne ernste Konsequenzen wieder Wale fangen könnte. Allerdings enthält eine IWC Resolution von 1979 folgende Bestimmung: „... dass alle Mitgliedsstaaten umgehend jeglichen Import von Walprodukten und den Export von Walfangbooten und –Ausrüstung von Nicht-Mitgliedsstaaten und –Einrichtungen einstellen sollen“<sup>19</sup>. Aus dieser Resolution ergaben sich zwei Probleme für Island:

Erstens hatte Japan als einziger lukrativer Markt für isländische Walprodukte den Import von Walfleisch aus Island abgelehnt, nachdem Island 1992 aus der IWC ausgetreten war.

Zweitens hatte die IWC jeden Gebrauch der nicht-explosiven sog. „Kaltharpune“ im kommerziellen Walfang ab 1983 verboten. Bis Island aus der IWC austrat, hatte es einen Vorbehalt gegen dieses Verbot und benutzte nur die Kaltharpune für die Zwergwaljagd (siehe 5.3). Um zukünftig wieder Wale fangen zu können, müsste Island Explosivharpunen aus Norwegen importieren, da es selbst keine produziert. Allerdings hätte ein Export aus Norwegen bis zum Wiedereintritt Islands in die IWC gegen die IWC Resolution von 1979 verstoßen.

## 3. Konflikte mit anderen Konventionen: CITES & UNCLOS

Islands Walfangpläne kollidieren nicht nur mit der ICRW und den Entscheidungen der IWC, sondern auch mit anderen internationalen Konventionen, allen voran dem *Washingtoner Artenschutzübereinkommen* (engl. CITES) und der *UN-Konvention über das Seerecht* (engl. UNCLOS).

<sup>17</sup> MFA (2002): „Iceland’s membership of the International Whaling Commission“, [www.mfa.is/embassy](http://www.mfa.is/embassy), 31<sup>st</sup> October.

<sup>18</sup> Beveridge & Diamond (2002): „A legal Analysis of Iceland’s attempted reservation to the International Whaling Convention on the Regulation of Whaling“, P.C., March 2002, U.S.

<sup>19</sup> IWC (1979): „Importation of whale products from, export of equipment to, and prohibition of whaling by non-member states“, Resolution of the International Whaling Commission 31<sup>st</sup> Annual Meeting, July 1979.

### 3.1. CITES

Seit der Gründung von CITES 1975 waren Buckel- und Blauwale in dessen Anhang I gelistet, was ein absolutes internationales Handelsverbot für kommerzielle Zwecke für alle Produkte aus diesen Arten bedeutet. Sei- und Finnwale folgten 1977, Brydewale 1983 und Zwergwale 1986. Obwohl Island selbst kein CITES-Mitglied war, hatte die CITES Anhang I Listung der Großwale doch erhebliche Folgen: So wurden z.B. wichtige Exportrouten für Walprodukte unterbrochen, als CITES-Staaten wie Deutschland<sup>20</sup> und Finnland<sup>21</sup> in ihrem Hoheitsgebiet begannen, Walfleisch aus Island auf seinem Weg nach Japan zu beschlagnahmen.

Ein weiterer Anreiz, CITES beizutreten, ergab sich aus der 1997 verabschiedeten Resolution Conf. 9.5., die Mitgliedsstaaten empfiehlt, „Importe aus Nicht-CITES-Mitgliedsstaaten von naturentnommenen Anhang I Exemplaren nur in Sonderfällen zu genehmigen, wenn dies dem Erhalt der Art dient...“

Japan stoppte die Importe von isländischem Walfleisch 1992 aufgrund von Islands fehlender Mitgliedschaft bei CITES und dessen Austritt aus der IWC. Bis 1992 waren Islands Walexporte fast ausschließlich für Japan bestimmt gewesen und betrugen in manchen Jahren bis zu 5.000 Tonnen<sup>22</sup>. Norwegen lehnte es ebenfalls ab, Exportgenehmigungen nach Island auszustellen<sup>23</sup>, bis Island der IWC und CITES beitrat.

Island brauchte eindeutig eine Mitgliedschaft bei CITES, um den Handel mit früheren Partnern wieder aufzunehmen. Im Februar 1999 empfahl Außenminister Halldór Ásgrímsson, dass Island CITES beitreten solle. Dieser Rat erfolgte nur eine Woche, nachdem das Parlament beschlossen hatte, den Walfang „baldmöglichst wieder aufzunehmen“<sup>24</sup>. Im darauffolgenden Jahr äußerte der isländische Premierminister, dass Island Märkte für Walfleischexporte etablieren müsse, bevor es mit dem Walfang wieder beginnen könne<sup>25</sup>.

### 3.2. Vorbehalte bei CITES

Nach dem CITES-Beitritt im April 2002, exakt vor dem 11. Treffen der Vertragsstaaten, reichte Island pünktlich seine formellen Vorbehalte gegen die Anhang I Listung von Finn-, Sei-, Pott-, Zwerg-, Blau- und Buckelwalen<sup>26</sup> ein – also genau den Arten, die es in früheren Fangaktivitäten im Visier

hatte. Nach CITES Artikel XXIII ermöglicht dieser Vorbehalt Island, Handel mit Ländern zu betreiben, die ebenfalls einen Vorbehalt für diese Arten haben, sprich Norwegen und Japan. Obwohl dieser Handel formaljuristisch legal ist, untergraben solche Vorbehalte die Arbeit von CITES. Entsprechend löste u.a. der Handel, der 2002 zwischen Norwegen und Island unter diesem Vorbehalt erfolgte (siehe 4.3), heftige internationale Proteste aus.

### 3.3. UNCLOS – Das Internationale Seerecht

Im Dezember 1982 war Island unter den ersten Staaten, die das *Internationale Seerecht der Vereinten Nationen* (engl. UNCLOS) unterzeichneten. Island setzte sich aktiv dafür ein, dass die Vorschriften der Konvention etabliert wurden. Die Ratifikation erfolgte 1985. Unter anderem legt UNCLOS die Exklusive Wirtschaftszone (engl. EEZ) fest: Innerhalb von 200 Seemeilen haben Küstenstaaten das Recht, Meeresschätze zu nutzen – unter der Auflage, diese Meeresressourcen zu erhalten. Island hoffte offenbar, sich hiermit das Recht zur Nutzung aller mariner Arten zu sichern. Artikel 65 von UNCLOS enthält allerdings eine Ausnahmeregelung für Meeressäuger: „Staaten sollen mit Blick auf den Erhalt von Meeressäugern agieren und speziell bei Wale über die angemessenen internationalen Organisationen für deren Erhalt, Management und Erforschung handeln“. Artikel 120 legt fest, dass „Artikel 65 auch für den Erhalt und das Management von Meeressäugern auf hoher See gilt“. Damit stand Islands Wissenschaftswalfang im Widerspruch zum Seerecht. Für zukünftige Walfangaktivitäten würde dies ebenso zutreffen.

### 3.4. Die Europäische Union

Obwohl kein Mitglied der Europäischen Union (EU) ist Island Mitglied der Europäischen Wirtschaftszone und von vielen europäischen Ländern als Handelspartner abhängig. Durch Wiederaufnahme des Walfangs würde Island heftigen Widerstand der EU – einem der Hauptabsatzmärkte für isländische Fischexporte und wichtige Einnahmequelle für seine Tourismusbranche – riskieren. Bereits im Mai 1990 rief das EU Parlament Island per Resolution auf „mit dem Moratorium konform zu gehen und mit der IWC voll und ganz zu kooperieren“. Island, wie auch Norwegen, muss sich entscheiden, ob es der EU beitreten will, die zwar Subsistenzwalfang toleriert, aber weder „Wissenschafts-“, noch kommerziellen Walfang eines EU-Mitgliedsstaates dulden würde.

## 4. Verbrauch von Walfleisch in Island

Angesichts des kleinen inländischen Marktes für Walfleisch in Island liegt der wahre Grund für den Wiedereintritt in die IWC und die Pläne, den Walfang wieder aufnehmen zu wollen, im Handel mit Japan. Obwohl die Versorgung der heimischen Nachfrage oft als Argument der Walfanglobbyisten benutzt wird, ist Walfleisch kein „traditionelles“ Nahrungsmittel in Island. Vor hunderten Jahren wurde verfügbares Walfleisch sicher verzehrt, aber das einzige traditionelle Gericht, das in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts übrig blieb, ist „saurer Wal“ (spe-

<sup>20</sup> In March 1987, Germany confiscated seven containers of meat from fin and sei whales, which was labelled as “frozen seafood”, in the port of Hamburg. The meat, 140 tonnes, had an estimated value of 360,000-450,000 US\$.

<sup>21</sup> In 1988, a shipment of 200 tonnes of fin and sei whale meat was blocked in Helsinki and was sent back to Iceland.

<sup>22</sup> Ministry of Fisheries, Iceland (1990): “A report to the technical Committee’s working group on socio-economic implications and small-type whaling”, tabled as document TC/42/SEST6.

<sup>23</sup> HNA (1998): “International trade in minke whale products: Blubber from Norway to Iceland?”, news release dated 2<sup>nd</sup> February, www.highnorth.no

<sup>24</sup> HNA (1999): “Iceland to join CITES?”, press release 16<sup>th</sup> March, www.highnorth.no.

<sup>25</sup> FT (2000): “The FT reports that Iceland plans to rejoin IWC in light of perceived spirit of compromise on whaling”, 7<sup>th</sup> September, www.FT.com.

<sup>26</sup> CITES Notification No. 2000/055, dated 31<sup>st</sup> August 2000.

ziell behandelter Walspeck), von dem manche Erwachsene bei Festen im Winter („Thorrablót“), einen Happen essen.



Abb. 5: Anzeige des Restaurants Þrir Frakkar für Walfleisch

Der Verzehr von Walfleisch hat in den letzten beiden Jahrzehnten sogar noch weiter abgenommen<sup>27</sup>. Selbst während der späten 80er Jahre verbrauchten die Isländer nicht genug Walprodukte, um die Anforderungen der IWC von 1986 zu erfüllen, dass die Produkte aus dem Wissenschaftswalfang „vornehmlich für den lokalen Verbrauch zu nutzen“ seien (s. Abschnitt 2).

Um der fallenden Nachfrage entgegenzuwirken, startete die isländische Regierung eine Medienkampagne, die den Konsum von Walfleisch anheizen sollte. Kochrezepte für Walfleisch wurden veröffentlicht, isländische Politiker aßen demonstrativ Walfleisch vor den Medien, und Walfleisch wurde als besonders gesund dargestellt<sup>28</sup>. Als Folge stieg der lokale Verbrauch auf geschätzte 7% des erzielten Walfang-Ertrages an, also 150-200 der 2.000 Tonnen<sup>29</sup>.

30. Doch die Regierung verkündete, dass sie einen Teil der - offensichtlich unerwünschten Produkte – an lokale Pelzfarmen verkaufen würde.

Nur ein Restaurant in Reykjavik, Þrir Frakkar (s. Abb. 5) bietet noch immer regelmäßig Walfleisch an. Der Besitzer erklärte, das Fleisch stamme von Finnwalen, das „eingefroren wurde, bevor man die Art 1989 als bedroht einstuft“<sup>31</sup>. Man kann sich nur wundern, warum Fleisch, das seit mehr als 12 Jahren eingefroren ist, für Gourmets interessant sein sollte. Auf dem IWC-Treffen 2001 wurde als mögliche Herkunft für den lokalen Markt denn auch „Beifang“ von Walen und Delfinen angegeben<sup>32</sup>.

#### 4.1. Derzeitige Herkunft von Walfleisch

##### 4.1.1. Gezielte Tötungen

Der Fang von Walen in isländischen Gewässern ist über das Walfanggesetz von 1949 geregelt. Eine Jagd ohne Genehmigung ist illegal. Lange Zeit galt dieses Gesetz nur für die großen Walarten, 1975 wurde der Zwergwal mit aufgenommen.

<sup>27</sup> Lindquist, O. (2003) in litt. to Dr. Sandra Altherr, Pro Wildlife, several letters dated January to April.

<sup>28</sup> Magnúsdóttir, E. (1986): „Hvalkjöt er hollt“, Morgunblaðid, 21<sup>st</sup> August, Reykjavik.

<sup>29</sup> Alpydubladid (1986): „Reknar med tapi?“, 9th August.

<sup>30</sup> Greenpeace (1990): Outlaw Whalers 1990“.

<sup>31</sup> New York Times (2001): „In Iceland, 75% back a move to reverse ban on whaling“, 16<sup>th</sup> October

<sup>32</sup> IWC/53/14 (2001): „Report of the Infractions Sub-Committee“

Aufgrund fehlender Regeln war die Jagd auf Kleinwale und Delfine in Island lange Zeit „offen für alle“. Das Gesetz zum Schutz von wildlebenden Vögeln Säugetieren von 1994 schließt Wale und Delfine explizit aus, während das Walfanggesetz von 1949 weder die Sportjagd auf Kleinwale noch den Fang für Privatzwecke beinhaltet. Das Walfanggesetz sieht Genehmigungen für Fischer vor, Jagd auf Kleinwale und Delfine zu machen. Aber seit das Arbeitsministerium geschlossen wurde, fällt die Zuständigkeit zwischen das Justiz- und das Fischereiministerium. Nach Berichten von isländischen Zeitungen werden „Genehmigungen in der Regel nicht erteilt“<sup>33</sup>. Entsprechend gibt es keine offiziellen Daten für gezielte Tötungen im Vergleich zu Beifangstatistiken.



Abb. 6: Anzeige für „Buckelwalfleisch aus Island“

##### 4.1.2. Beifang von Walen und Delfinen

Jagd auf Großwale mit Netzen ohne Genehmigung ist nach dem Walfanggesetz illegal. Dennoch berichtet die isländische Presse, dass Fischer sowohl Groß- als auch Kleinwale sowie Delfine töten, die sich in ihren Netzen verfangen. Es gibt kein nationales Gesetz, das den Verkauf von Wal- und Delfinfleisch aus Beifängen regelt, und es gelangt weitgehend unkontrolliert in den heimischen Markt.

Gelegentlich bieten Schlachter und Fischgeschäfte Walfleisch an, dass offiziell als Beifang der Fischerei ausgegeben wird. Dieses Fleisch gelangt über Fischauktionen oder verdeckt in den kommerziellen Handel. Ein Fischer verglich den Beifang eines Zwergwals als „Lotteriegewinn im Netz“ und erwartete sich einen guten Gewinn aus dem Verkauf<sup>34</sup>. Andere Zeitungsartikel berichten über den Beifang von Zwergwalen (z.B. im September 2002 vor Ólafsvík<sup>35</sup>) und gelegentlich von Buckel- und Schwertwalen. Nach Angaben eines Fischers im Isländischen Staatlichen Rundfunk schießen Fischer regelmäßig auf Wale, um sie aus ihren Lodde-Fanggebieten zu vertreiben<sup>36</sup>. Was mit hierbei verwundeten Walen passiert, ist unbekannt.

<sup>33</sup> DV (2002), 1<sup>st</sup> August

<sup>34</sup> Morgunblaðid (1999), 26<sup>th</sup> May

<sup>35</sup> Morgunblaðid (2002), 11<sup>th</sup> September

<sup>36</sup> Icelandic Broadcasting Service (1994), 21<sup>st</sup> August



Im November 2002 inserierte *Hagkaup*, eine der führenden Supermarktketten Islands, den Verkauf von „isländischem Buckelwalfleisch“ in einer Zeitung (Abb. 6). Vermutlich stammt das Fleisch von einem Buckelwal, der sich im Juni 2002 in einem Fischernetz verfang<sup>37</sup>. Nach Radioberichten stoppte *Hagkaup* jedoch bald den Verkauf, offensichtlich war das Fleisch keiner Hygienekontrolle unterzogen.

Eine unbekanntete Zahl von kleinen Meeressäugern, v.a. Hafenschweinswale und Weißschnauzendelfine, verendet in Fischernetzen. Hafenschweinswale sterben regelmäßig in der Seehasen-Küstenfischerei<sup>38</sup>. Ein einziger Fischer berichtete von 12 Hafenschweinswalen in seinen Netzen, und er hielt diese Zahl für vergleichsweise niedrig.

Während das Fleisch der Tiere oft für den menschlichen Verzehr verwendet wird, wird der Speck auch als Köder für die Haifischerei benutzt<sup>39</sup>. Nach Zeitungsberichten werden getötete Delfine regelmäßig als Beifang deklariert und ihr Fleisch auf den Fischauktionen verkauft. Hobbyjagd findet ebenfalls statt – manchmal sogar vor den Augen von Walbeobachtungstouristen, was natürlich für Ärger sorgt. Hobbyjäger haben jüngst Interesse bekundet, die Jagd auf Kleinwale und Delfine auszubauen<sup>33</sup>.

#### 4.2. Neue IWC Mitgliedschaft – Neue Verpflichtungen zur Berichterstattung

Als neues IWC-Mitglied ist Island nun an die Anforderungen des Artikels IX der ICRW gebunden, „*geeignete Schritte zu ergreifen, um die Konvention umzusetzen, einschließlich Maßnahmen zur Verfolgung von Vertragsbrüchen*“. Außerdem wird erwartet, dass es einer Reihe von IWC-Resolutionen nachkommt, die Berichte zum Verkauf von Walprodukten, Lagervorräten, Beifang usw. anfordern (Resolutionen IWC/46/7; IWC/47/6; IWC/48/3).

Allerdings ist fragwürdig, ob Island diesen Anforderungen gerecht werden kann oder will. Obwohl es die IWC Resolution IWC/42/26/Rev1 von 1990 unterstützte, nach der Vertragsstaaten über den gezielten und unbeabsichtigten Fang von Kleinwalen und Delfinen berichten sollen, hat Island solche Daten nie geliefert. Offizielle Beifang-Daten sind nicht vorhanden, obwohl das Berichten des Beifangs von Meeressäugern in den Logbüchern der Fischerei seit einigen Jahren in Island verbindlich ist<sup>40</sup>. Wenn überhaupt, gibt es nur vereinzelte Informationen, die v.a. auf Presseberichten basieren.

Es wird sich zeigen, ob Island auf dem IWC-Treffen im Juni 2003 dem Unterausschuss für Vertragsbrüche ordnungsgemäß den Beifang des Buckelwals im Juni 2002 und andere Vorfälle berichten wird.

#### 4.3. Belastung von Walfleisch

Die Belastung von Walfleisch mit Giftstoffen, einschließlich Schwermetallen, hat in mehreren Ländern und innerhalb der IWC für Aufsehen gesorgt. In einer 10jährigen Studie an fast 1.000 Kindern auf den Färöer-Inseln wurde ein direkter Zusammenhang zwischen deren Entwicklungsstörungen und dem Verzehr von Quecksilber-belastetem Walfleisch durch die Mütter festgestellt. Auch die gesundheitlichen Risiken hoher Konzentrationen von organischen Verbindungen, einschließlich PCBs, in Walen beunruhigte. Entsprechend empfahl die Regierung der Färöer-Inseln 1998, den Verzehr von Walprodukten zu reduzieren bzw. einzustellen<sup>41</sup>.

Darüber hinaus ergaben Studien norwegischer Wissenschaftler und des Fischerei-Aufsichtsrates, dass Speck nordatlantischer Zwergwale alarmierend hohe PCB- und Dioxin-Werte enthält<sup>42, 43</sup>. Aufgrund dieser alarmierenden Nachrichten aus Norwegen und entsprechender Warnungen japanischer Verbraucherschutzverbände wies die japanische Regierung 2001 den Import von norwegischem Walfleisch und –Speck zurück.

Da Island bei dem IWC-Treffen 2001 anwesend war, sollte es sich dieses Problems vollauf bewusst sein, zumal die IWC Resolution IWC/53/5 verabschiedete, die ihre Sorge bezüglich des hohen Schadstoffgehaltes im Speck aus dem norwegischen Walfang ausdrückt. Diese Resolution forderte zudem Norwegen auf, keine Exportgenehmigungen auszustellen. Trotzdem gaben Norwegen und Island 2002 grünes Licht für den Handel mit genau diesem Walspeck, und mindestens 25 Tonnen wurden insgesamt nach Island transportiert. Die importierten Walprodukte wurden über die Filialen der Supermarktkette *Noatun* im Südwesten vertrieben<sup>44</sup>.

Das isländische Umweltministerium antwortete Anfang 2003 auf ein besorgtes Schreiben der *Whale & Dolphin Conservation Society* (WDACS) bzgl. dieser Importe offiziell, dass „*es einige Vermutungen gab, dass das importierte Walfleisch nicht die entsprechenden isländischen Bedingungen erfüllte*“ und dass der Walspeck untersucht wurde. Auch wenn die PCB-Werte nach Auskunft „*unter den Bestimmungen der isländischen Gesetzgebung*“ lagen, geht das Schreiben nicht auf andere toxische Verbindungen ein, die in den Geweben vermutlich zu finden waren. Darüber hinaus gibt das Schreiben keine Auskunft darüber, ob „*hvalrengi*“ (die fettreichen Bauchfurchen der Wale) getestet wurden, die Berichten zufolge importiert wurden<sup>27</sup>. Da Fett das Gewebe ist, in dem PCBs und andere organische Verbindungen bevorzugt gespeichert werden, ist der Verzehr von „*hvalrengi*“ mindestens ebenso besorgniserregend wie Walspeck.

<sup>37</sup> Morgunbladid (2002), 13<sup>th</sup> June

<sup>38</sup> Lindquist, O. (1998): "Whales, their environment and history", Reykjavik.

<sup>39</sup> Morgunbladid (1997), 14<sup>th</sup> April

<sup>40</sup> Ólafsdóttir, in NAMMCO (2001): "Annual Report 2001", Tromsø, Norway.

<sup>41</sup> Diet Recommendations concerning pilot whale meat and blubber – Faroe Islands August 1998.

<sup>42</sup> Kleivane & Skaare (1998): "Organochlorine contaminants in Northeast Atlantic minke whales", Environm. Poll. 101, 231-239.

<sup>43</sup> Reuters (2002): news dated 1<sup>st</sup> August, www.planetark.org/dailynewsstory.cfm/newsid/17122/story.htm

<sup>44</sup> Middleton, R. (2002): "Whale meat on sale at Icelandic Supermarket Chain", AP News 23<sup>rd</sup> July.



Abb. 7: Walfangschiffe Hvalur 6-9, Reykjavik

## 5. Islands Walfangflotte

Es gibt zwei Kategorien des früheren isländischen Walfangs: Eine Flotte aus eigens angefertigten Walfangschiffen, mit großkalibrigen Explosivharpunen und starken Motoren ausgestattet, machte Jagd auf Großwale (wie Blau-, Finn-, Sei- und Buckelwale). Außerdem wurden kleine Fischerboote, die lediglich mit Kaltharpunen (Abb. 1) ausgerüstet waren, für den Zwergwalfang verwendet.

Seit 1948 war das Töten von Großwalen in der Hand eines einzigen Unternehmens, der Hvalur H/F. (Wale-GmbH), das einem einflussreichen Mitglied der konservativen Unabhängigkeitspartei gehört<sup>45</sup>. Dank offenbar exzellenter politischer Verbindungen waren diesem Unternehmen exklusive Verträge mit der Regierung sicher, im Rahmen des „Forschungsprogramms“ von 1986 bis 1989 Wale zu jagen. Nach Angaben des Fischereiministers war das Walfangunternehmen Hvalur H/F „*nie auf staatliche Zuschüsse angewiesen*“<sup>9</sup>. Dies ist angesichts der beträchtlichen kommerziellen Erlöse, die es erzielen konnte, auch nicht weiter verwunderlich.

Offiziell sicherte das Meeresforschungsinstitut zu, dass „*alle Erlöse aus dem Walfang in einen Forschungsfonds fließen, um alle Kosten der Studien zu decken*“ und kündigte „*sehr drastische Maßnahmen*“ an, um dies zu garantieren<sup>46, 47</sup>. In Wirklichkeit aber wurden nur 10 % des Gesamterlöses aus dem „Wissenschaftswalfang“ von 1986 in das Forschungsprogramm gezahlt, während fast 90%, über 4,6 Millionen US Dollar, bei der Firma Hvalur H/F blieben<sup>48</sup>. Japanische Arbeiter kontrollierten die Verarbeitung auf der Hvalur H/F Walfangstation und suchten Walfleisch für den Export nach Japan aus. Obwohl Daten für die anderen Jahre nicht verfügbar sind, war der „Wissenschaftswalfang“ von 1986 bis 1989 eindeutig kommerziell motiviert.

1985 waren offiziell vier Walfangschiffe der Firma Hvalur H/F (Hvalur 6 bis 9) sowie neun Walfangboote registriert<sup>49</sup>. Nur Hvalur 8 und Hvalur 9 waren an

<sup>45</sup> Brydon, A. (1990): „*Icelandic nationalism and the Whaling Issue*“, Dept. of Anthropology, Mc Gill Univ., Montreal, Canada.

<sup>46</sup> Marine Research Institute (1985): „*Introductory meeting on whale research in Iceland and plans for intensified re-search in the period 1986 - 1989*“, 16<sup>th</sup> August, Reykjavik.

<sup>47</sup> Sigurjónsson, J. (1988): „*The intensified programme of whale research in Iceland*“, Modern Iceland, No. 4, 29-33.

<sup>48</sup> Reeve, R. (1991): „*Icelandic Pirate Whaling 1991 – Illegal whale meat exports and history of Iceland's pirate whaling record*“, Environmental Investigation Agency, London.

<sup>49</sup> IWC (1985): „*International register of whaling vessels*“, Sixth Edition, La Carter, Washington.

dem „Forschungswalfang“ von 1986 bis 1989 beteiligt<sup>50</sup>. Die anderen beiden, Hvalur 6 und Hvalur 7, wurden 1986 von einer radikalen Naturschutzorganisation versenkt. Obwohl sie wieder geborgen wurden, wurden sie vor dem Ende des Forschungsprogramms 1989 nicht wieder eingesetzt. Alle vier Schiffe liegen derzeit im Hafen von Reykjavik vor Anker (Abb. 7) und sind einsatzbereit<sup>51</sup>.

Neben den vier großen Walfangschiffen sind die meisten der kleineren Fischerboote, die bis 1985 für den Zwergwalfang verwendet wurden (Abb. 8) vermutlich noch voll einsatzfähig.

### 5.1. Walfang-Ausrüstung

Aus Tierschutzgründen erließ die IWC ab 1983 ein striktes Verbot für den Einsatz von Kaltharpunen (Paragraph 6, Abschnitt III der Statuten). Island legte hiergegen einen Vorbehalt ein, dieser verfiel allerdings mit Austritt aus der IWC 1992. Als es 2002 wieder der IWC beitrug, erneuerte Island diesen Vorbehalt nicht. Zudem empfiehlt die IWC Resolution IWC/38/28, dass auch im Rahmen wissenschaftlicher Genehmigungen „*Wale auf eine Weise getötet werden, die mit Abschnitt III der Statuten vereinbar ist*“.



Abb. 8: Boote für Zwergwalfang, Nordisland

Islands kleinere Walfangboote haben ausschließlich Kaltharpunen. Wenn Island diese Boote zukünftig in einem kommerziell motivierten Walfang einsetzen sollte, müssen sie zuvor mit Explosivharpunen ausgestattet und die Mannschaften mit deren Bedienung vertraut gemacht werden, um einen Verstoß gegen Paragraph 6 der IWC Statuten zu verhindern.

## 6. Walbeobachtung contra Walfang

Über 15 verschiedene Wal- und Delfinarten können in isländischen Gewässern während der Sommermonate beobachtet werden, was Island zu einem der besten Gebiete für Walbeobachtungen macht. Islands „Whale Watching“ Branche hat sich rasant entwickelt, seit 1991 die ersten 100 Leute Touren buchten, und seit 1995 kann Island die weltweit

<sup>50</sup> Ministry of Fisheries, Iceland (1990): „*A report to the technical Committee's working group on socio-economic implications and small-type whaling*“, tabled as document TC/42/SEST6

<sup>51</sup> Hagalin, S. (2002): „*Icelanders upset over lifting of whaling ban*“, Reuters news release dated 11<sup>th</sup> December.

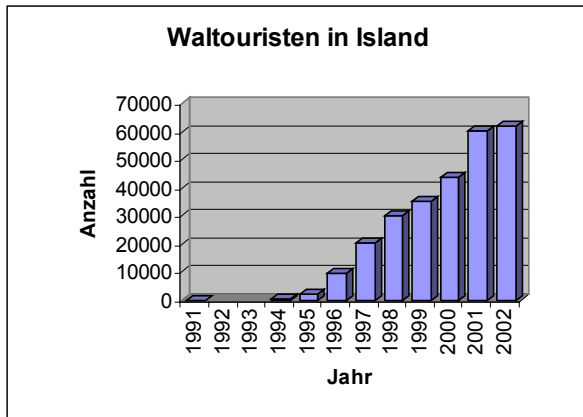


Abb. 9: Anstieg der Whale Watching Touristen in Island, Daten basieren auf [52], [53], und Dokument SC/50/MW7 der IWC

höchsten Zuwachsraten im Whale Watching vorweisen. 2002 buchten 62.050 Personen Walbeobachtungstouren (Abb. 9) – und damit 30% der Islandreisenden. Der Erlös aus dem Whale Watching von 2002 wird auf 14 Mio. US Dollar geschätzt<sup>52</sup>. Im Gegensatz dazu erzielte der Walfang von 1989 nur einen Gewinn von 3,5 Mio. US Dollar.

Angesichts der Tatsache, dass Whale Watching sich zu einer der beliebtesten Touristenaktivitäten in Island entwickelte, überrascht es kaum, dass die Vorbereitungen für eine Wiederaufnahme des Walfangs erhebliche Konflikte zwischen Islands Walfanginteressen und dem Tourismussektor verursachen. Fast 80% der Island-Touristen – viele von ihnen aus Deutschland – lehnen Walfang ab, und fast 70% von ihnen sind gegen Islands Wiedereinstieg in den Walfang<sup>53</sup>. Walbeobachtungsunternehmen fürchten zu Recht, dass Islands Ruf als attraktives Ziel für Naturfreunde durch den kürzlichen Beschluss, den Walfang wieder aufzunehmen, erheblichen Schaden nehmen wird. Schließlich gäbe es nicht nur eine direkte Beeinträchtigung der Tiere, da die Walfanggebiete zumindest teilweise mit den Walbeobachtungsgebieten übereinstimmen würde. Auch die ökonomischen Folgen ablehnender Reaktionen von Urlaubern könnten für die isländische Tourismus-Wirtschaft fatale Folgen haben. Befürchtungen zu den wirtschaftlichen Folgen einer Wiederaufnahme des Walfangs wurden auch von einigen isländischen Politikern geäußert, z.B. dem früheren Transportminister, der auch für den Tourismus zuständig war<sup>54</sup>.

Das Fischerdorf Husavik wird "Europas Hauptstadt für Whale Watching" genannt. Viele der 2.500 Bewohner verdienen am Tourismus – allein im Jahr 2000 kamen über 20.000. Andere Touren starten von Grindavík, Reykjavík, Olafsvík, Arnarstapi, Árskógsströnd, Dalvík, und Djúpavík, um nur einige zu nennen. Einige dieser Orte waren früher in den Walfang involviert.

<sup>52</sup> Björgvinsson, Á. (2003): in litt. To PRO WILDLIFE, 7th April.

<sup>53</sup> IFAW (2001): "Whale Watching 2001: Worldwide tourism numbers expenditures and expanding socio-economic benefits", USA.

<sup>54</sup> Daily News Iceland (1999): "Jitters over whaling", article dated 17<sup>th</sup> February.

Im März 2003 gründeten die isländischen Walbeobachtungsveranstalter den *Whale Watching Verband Island*. Kurz danach, am 3. April, verabschiedete der Isländische Tourismusverband ITIA eine Resolution, die bzgl. internationaler Reaktionen feststellt, dass „eine Wiederaufnahme des Walfangs entgegen den Beschlüssen der IWC würde umgehend als Piratenwalfang interpretiert werden und würde immensen Schaden für die isländische Tourismus-Industrie anrichten“<sup>55</sup>.

Experten bewerten die Chancen für einen weiteren Ausbau des Whale Watchings in Island als hervorragend – wenn der Walfang dies nicht verhindert. Ein Sprecher von Icelandair sagte, dass nur drei Familien durch den Walfang reich wurden, aber dass viele mehr vom Whale Watching profitieren<sup>56</sup>.

## 7. Die "Wale fressen Fisch" Debatte

Seit Jahren versucht Island, einen Zusammenhang zwischen Walen und rückläufigen Fischbeständen im Nordatlantik herzustellen. Schon in den 80ern behaupteten Walfanglobbyisten, dass eine Konkurrenz zwischen Walen und der kommerziellen Fischerei bestünde und dass „Wale ... vermutlich weitaus mehr fressen als der gesamte Ertrag der Fischereiflotte beträgt“. In seiner Pressemitteilung zum Austritt aus der IWC verwendete das isländische Fischereiministerium ähnliche Argumente<sup>57</sup>.

Schwertwale (Orcas) wurden beschuldigt, die Heringsfischerei zu schädigen, Zwergwale des Fressens von Kabeljau, Hering und Lodde; und Buckelwale der Konkurrenz um Lodde<sup>9, 47</sup>. Die Hypothese einer angeblichen Konkurrenz zwischen Orcas und der kommerziellen Fischerei ist nicht neu. In der Vergangenheit ergriffen isländische Behörden bei ihrer Suche nach simplen Lösungen drastische, aber – erwartungsgemäß – erfolglose Maßnahmen: 1955 behauptete Island, dass Schwertwale den gesamten kommerziell genutzten Fisch verschlingen würden. Die isländische Regierung warb die US Navy Luftwaffe, die im Land stationiert ist, an, entlang der isländischen Küste Schwertwale zu töten. Dabei wurden Bomber, Maschinengewehre und Raketen eingesetzt<sup>58</sup>. Obwohl beide Länder berichteten, dass die Orcas in dem betroffenen Gebiet ausgerottet wurden, erholten sich in der Folge die Fischbestände in den isländischen Gewässern nicht<sup>59</sup>. Nichtsdestotrotz wird die stark vereinfachte Darstellung der Beziehung zwischen Meeressäugern und Fischbeständen von Walfanglobbyisten in

<sup>55</sup> ITIA(2003): "Resolution on Whaling", 3<sup>rd</sup> April, Reykjavik

<sup>56</sup> pers. comm. to Pro Wildlife August 2001

<sup>57</sup> press release 27<sup>th</sup> December 1991

<sup>58</sup> Mitchell, E. (1975): "Porpoise, dolphin and small whale fisheries of the world – Status and problems", IUCN Monograph No. 3, Morges, Switzerland.

<sup>59</sup> Jeune, P. (1979): "The whale who wouldn't die", cited by the Senior Master of the Dept. of Social Sciences, High School of Akureyri in litt. to the Marine Mammal Commission, 7<sup>th</sup> September.



Japan, Norwegen und natürlich Island kontinuierlich verbreitet. Und dies geht weit über Orcas hinaus.

„Walfang ist notwendig ... um die Balance im marinen Ökosystem zu erhalten“ ist das Fazit mehrerer Veröffentlichungen und Statements des isländischen Fischereiministeriums. Zudem erklärte der Außenminister 1999 bei einem Treffen des World Council of Whalers, einem internationalen Zusammenschluss von Walfängern: „Wale sind unsere Konkurrenten. Man schätzt, dass Wale und Delfine in unseren Gewässern jährlich mehr als 5 Mio. Tonnen Fisch und andere Beute fressen. Dies steht 1-1,5 Mio. Tonnen Fisch gegenüber, den Isländische Fischer jährlich anlanden“<sup>60</sup>.

Diese Kalkulationen basieren allerdings auf falschen Annahmen, und die Ergebnisse sind irreführend. Erstens beinhaltet die Nahrung von Walen neben kommerziell genutztem Fisch auch solche Arten, die selbst kommerziellen Fisch fressen. Zweitens halten sich Wale nur einen Teil des Jahres in isländischen Gewässern auf. Ein direkter Vergleich der Ernährung von Walen und der Anlandung isländischer Fischer ist nicht zulässig. Eine solche Darstellung ignoriert die Komplexität und Dynamik des marinen Nahrungsnetzes und Ökosystems, sowie die synchronen und asynchronen Wechselwirkungen seiner vielen Komponenten. Zudem mag man sich fragen, wie der Fang einiger hundert Wale aus dem Ökosystem des isländischen EEZ (ca. 758.000 km<sup>2</sup>) es ermöglichen würde, ein „Gleichgewicht im Meer“ wiederherzustellen, das nie existiert hat.

Trotz der fragwürdigen wissenschaftlichen Basis wird eine Konkurrenz zwischen Walen und der Fischerei auch weiterhin von Pro-Walfang Interessensgruppen behauptet, darunter NAMMCO<sup>61</sup>. Viele Autoren kritisierten diese Darstellungen, und eine Übersicht dieser Debatte wurde 2002 veröffentlicht<sup>62</sup>. So kollabierten beispielsweise die Heringsbestände im Nordatlantik in den späten 60ern<sup>63</sup>, in der auch der norwegischen Zwergwalfang ein historisches Hoch erreichte<sup>64</sup>. Deutlich mehr Wale bevölkerten früher die Meere im Vergleich zu heute, und doch waren die Bestände von Fischen und anderen Meeresbewohnern damals noch intakt.

Der wahre Hintergrund für die Debatte „Wale fressen Fisch“ wurde vom isländischen Fischereiminister genannt<sup>9</sup>: „Durch die schwierige Lage des Fischerei-Sektors wird der Walfang vergleichsweise bedeutender. Die möglichen Exportgewinne aus dem Walfang können somit nicht durch eine stärkere Ausbeutung anderer mariner Ressourcen kom-



Abb. 9: Zerlegen eines Zwergwals, Island

pensiert werden“. Mit anderen Worten soll der Walfang die finanziellen Verluste der kommerziellen Fischerei ausgleichen, die durch die Überfischung in Island bedingt sind. Obwohl die Fischereiquoten vielfach nach unten korrigiert wurden, wurde auf die Fragen der Unwirtschaftlichkeit und sogar Naturzerstörung verschiedener Fischereimethoden, besonders bei Trawlern, nicht eingegangen. Zudem werden Fangquoten verkauft, die zunehmend in den Händen von Trawler-Firmen landen, wodurch erhebliche Probleme für kleine Fischereifirmen und Küstendörfer entstanden. Diese sind verständlicherweise empfänglich für die „Wale fressen Fische“ Argumentation als Lösung ihrer Probleme.

Die Konkurrenz-Idee ist eher politisch denn wissenschaftlich. Es gibt keinen fundierten Beleg, dass das Töten von großen Beutegreifern im Meer jemals der kommerziellen Fischerei genutzt hätte<sup>63</sup>. Und es gibt keinen Bedarf für eine Walforschung, die auf tödlichen Methoden beruht und nach den Mustern des kommerziellen Walfangs verläuft.



Abb. 10: Gerippe eines Finnwals auf der Hvalur Walfangstation, 1979

## 8. Islands Weg zurück in den Walfang

Seit dem Ende des Walfangs 1989 und dem letzten Export von Walprodukten 1992 diskutierte das isländische Parlament in der Regel zweimal jährlich, im Frühjahr und Herbst, die Wiederaufnahme des Walfangs. Da eine Liste entsprechender Diskussionen, Äußerungen und Aktivitäten ganze Seiten füllen würde, sind einige wesentliche Schritte im grauen Kasten und im nachfolgenden Text zusammengefasst.

<sup>60</sup> Ásgrímsson (1999): *Welcoming Address, World Council of Whalers, General Assembly, March 27<sup>th</sup>-30<sup>th</sup>, Reykjavik.*

<sup>61</sup> NAMMCO (2000): „Minke whales, harp and hooded seals: Major predators in the North Atlantic ecosystem“, G. Víkingsson & F. Kapel (eds.), *Scientific Committee of NAMMCO, Tromsø, Norway.*

<sup>62</sup> Altherr, S. (2002): „Running out of fish – who is responsible for the plundering of the oceans?“, *Pro Wildlife (Munich, Germany), ECCEA (Fort de France, Martinique), Third Millenium Foundation (Paciano, Italy).*

<sup>63</sup> Icelandic Ministry of Fisheries (2002): „Herring – *Clupea harengus*“, [www.fisheries.is](http://www.fisheries.is), viewed 27<sup>th</sup> March 2002.

<sup>64</sup> High North Alliance (2002): „Whales caught in Norwegian waters by Norwegians 1939-2000“, [www.highnorth.no](http://www.highnorth.no)



### 8.1. Werbekampagnen für Walfang

Am 10. März 1999 forderte das Parlament die Regierung auf, dass der Walfang *„bei der nächsten Gelegenheit wieder beginnen sollte“*. Im nächsten Jahr startete die isländische Regierung eine Werbekampagne, um ausländische Geschäftspartner auf die Walfangpläne des Landes vorzubereiten. Das Budget für die Zweijahreskampagne betrug 445.000 US\$. Weitere 600.000 US\$ wurden im Februar 2002 genehmigt<sup>64</sup>. 2001 beschlossen Japan und Island offiziell, ihre Zusammenarbeit im Fischereihandel weiterzuführen und den gegenseitigen Standpunkt in punkto Walfang zu unterstützen<sup>65</sup>. 2002 importierte Island ca. 25 Tonnen Walfleisch und –Speck aus Norwegen und deutete gleichzeitig an, dass es den eigenen Zwergwalfang wieder aufnehmen möchte. Die Einfuhr aus Norwegen wird als erster Schritt angesehen, Personen, die im Walfang aktiv sind, Genehmigungen zu erteilen.

### 8.2. „Offen für Wissenschaftswalfang“

Sofort nach Islands Rückkehr in die IWC unter Vorbehalt<sup>66</sup> im Oktober 2002 sagte der Fischereiminister Árni Mathiesen in einem Radio-Interview, dass nun der Weg für Island frei sei, „Wissenschaftswalfang“ zu betreiben, der bereits im Sommer 2003 beginnen könnte<sup>27</sup>. Der Fischereiminister bezog sich dabei auf Fangquoten, die das Meeresforschungsinstitut (MRI) empfohlen hatte. In einem Bericht dieses Institutes - einer Regierungseinrichtung, die Räumlichkeiten mit dem Fischereiministerium teilt – wird eine zulässige Gesamtquote (engl. TAC) von 200 Finn- und 250 Zwergwalen jährlich empfohlen. Außerdem behauptet der Bericht, dass die *„begrenzte Ernte“ von 68 Seiwalen jährlich in den 80ern „wahrscheinlich keinen negativen Effekt auf den Bestand hatte“*, und deutet an, dass ähnliche Fangquoten wieder möglich seien. Der MRI-Bericht verspricht, dass *„eine überarbeitete Management-Empfehlung für Finn- und Zwergwale im Frühjahr 2003“ abgeschlossen“* sei<sup>67</sup>.

Nachdem diese Äußerungen isländischer Regierungsvertreter international veröffentlicht wurden<sup>68</sup>, und sowohl Medien als auch Regierungen anderer Länder nach einer Bestätigung für die Pläne zur Wiederaufnahme des Walfangs fragten, äußerte die isländische Regierung, dass man der IWC nicht beigetreten sei, um kommerziellen Walfang vor 2006 zu beginnen<sup>69</sup>. Dieses Statement bezieht sich erneut nur auf kommerziellen Walfang, nicht aber auf Pläne für sog. *„Wissenschaftswalfang“*. Kürzlich bemerkte der isländische Fischereiminister, dass *„Wale nur erforscht werden können, wenn sie für wissenschaftliche Zwecke bejagt würden“*<sup>70</sup>.

<sup>65</sup> The Japan Times (2001): *„Iceland vows whaling cooperation“*, 23<sup>rd</sup> October.

<sup>66</sup> Wording of the reservation only excludes commercial whaling before 2006, but can be read as an introduction of scientific whaling (for detailed wording see section 2)

<sup>67</sup> Marine Research Institute (2002): *„State of marine stocks at Iceland – prospects for 2002/2003“*, www.hafro.is/Astand/2002/

<sup>68</sup> Pro Wildlife (2002): *„Walschutz: Island bricht alle Tabus“*, Pressemitteilung vom 18. Oktober, München.

<sup>69</sup> Ministry of Fisheries, Iceland (2002): *„Iceland, a member of the International Whaling Commission“*, News Oct. 25<sup>th</sup>.

<sup>70</sup> Hagalin, S. (2002): *„Icelanders upset over lifting of whaling ban“*, Reuters news release dated 11<sup>th</sup> December.

### Islands Planungen für künftigen Walfang

- 03/1994: Vertreter des Außenministeriums diskutieren öffentlich einen Wiedereintritt in die IWC unter Vorbehalt gegen das Moratorium
- 04/1997: Der Premierminister bemerkt, dass der Austritt aus der IWC 1992 *„kein wohlüberlegter Schritt“* war und dass ein Wiedereintreten mit Vorbehalt erneut diskutiert wird
- 05/1997: Der isländische Fischereiminister bestätigt, dass Japan nur Walprodukte importiert, wenn Island IWC-Mitgliedsstaat ist
- 02/1998: Island erlaubt Importe von norwegischen Walprodukten, Norwegen lehnt Export wegen der fehlenden CITES- und IWC-Mitgliedschaft Islands ab
- 02/1999: Der Außenminister empfiehlt, dass Island CITES beitreten sollte
- 03/1999: Das Parlament fordert die Regierung auf, den Walfang baldmöglichst wieder aufzunehmen
- 04/2000: Island tritt CITES bei, mit Vorbehalt für das Handelsverbot für eine Reihe von Walarten
- 12/2000: Die Regierung startet eine Werbekampagne für die Wiederaufnahme des Walfangs
- 01/2001: Islands Walfanglobbyisten kündigen die Jagd auf 250 Zwerg- und 200 Finnwale sowie den Export von 4.000 Tonnen Walprodukten nach Japan an, aber erst nach einem IWC-Beitritt mit Vorbehalt
- 07/2001: Islands Antrag für eine IWC-Mitgliedschaft mit Vorbehalt gegen das Moratorium scheidet
- 10/2001: Japan und Island einigen sich auf ein Fortführen der Zusammenarbeit in der Fischerei und ein gegenseitiges Unterstützen der Walfangpositionen
- ?/2002: Das isländische MRI empfiehlt eine Quote von 200 Finn- und 250 Zwergwalen. Sogar eine Quote für Seiwale wird nicht ausgeschlossen.
- 05/2002: Islands zweiter Anlauf für eine IWC-Mitgliedschaft mit Vorbehalt gegen das Moratorium scheidet
- 07/2002: Island importiert 8 Tonnen Walfleisch und –Speck aus Norwegen
- 10/2002: Island importiert mindestens 17 weitere Tonnen Walfleisch und –Speck aus Norwegen
- 10/2002: Islands Mitgliedsantrag, um ein Zeitlimit ergänzt, wird auf einem IWC-Sondertreffen angenommen
- 10/2002: Der Fischereiminister nennt den Sommer 2003 als möglichen Starttermin für Wissenschaftswalfang; die Regierung erklärt, dass noch keine Entscheidung hierzu gefallen sei.
- 02/2003: In Japan erklärt der isländische Premierminister, dass sein Land vor 2006 keinen kommerziellen Walfang beginnen würde, aber das Wissenschaftswalfang schon vorher möglich sei. Er betont das Interesse seines Landes, Walprodukte nach Japan zu exportieren.
- 03/2003: Island reicht einen Antrag für ein Wissenschaftswalfang-Programm beim Wissenschaftsausschuss der IWC ein.**

Während seines Japan-Besuches im Februar 2003 verkündete der isländische Premierminister David Odsson, dass sein Land mit kommerziellem Walfang nicht vor 2006 beginnen würde, „Wissenschaftswalfang“ könne aber schon früher stattfinden<sup>71</sup>. In diesem Zusammenhang betonte er: „*Angesichts der kleinen Größe unseres heimischen Marktes ist, wie früher auch, eine Grundvoraussetzung für Walfang vor Island, dass wir die Produkte exportieren können. In dieser Hinsicht blicken wir auf Japan als unseren traditionellen Absatzmarkt hierfür.*“ Ebenfalls im Februar 2003 bekräftigte der isländische IWC-Delegationsleiter, Stefan Ásmundsson, auf einer Pressekonferenz in Tokio, dass Island derzeit ein Programm für „Wissenschaftswalfang“ überdenke, allerdings noch keine Entscheidung getroffen habe<sup>72</sup>. Insider befürchten allerdings, dass die Entscheidung bereits unmittelbar nach der IWC-Tagung im Juni fallen könnte.

## 8.2. Islands neuer Antrag für den Fang von 500 Walen im Namen der Wissenschaft

Im März 2003 wurden die Befürchtungen der Artenschützer wahr, als Island einen Antrag beim Wissenschaftsausschuss der IWC einreichte. Der Antrag für eine Zweijahres-Studie beinhaltet das Töten von insgesamt 500 Walen innerhalb der isländischen EEZ: 200 Finn-, 100 Sei- und 200 Zwergwale. Der Fischereiminister erklärte, dass das Ziel des Programms sei, Daten „*über den Einfluss von Walen auf das Meeres-Ökosystem*“ zu sammeln<sup>73</sup>. Am 29. März verabschiedete der Kongress der isländischen Konservativen Partei eine Resolution, die besagt, dass die IWC-Mitgliedschaft eine Basis für die Wiederaufnahme des Walfangs schaffen würde, und empfiehlt, dass das Fischereiministerium Genehmigungen für den Wissenschaftswalfang bereits im Sommer 2003 ausstellen sollte<sup>74</sup>.

Mit Blick auf diese Äußerungen und Aktivitäten liest sich auch Islands Vorbehalt (Wortlaut s. Kasten in Abschnitt 2) als Ankündigung, den Walfang unter dem Deckmantel der „Wissenschaft“ beginnen zu wollen. Dies missbraucht nicht nur erneut Artikel VIII der ICRW, sondern verstößt angesichts des eindeutig kommerziellen Charakters des Vorhabens (z.B. Exporte) gegen Islands eigenen Vorbehalt, der besagt, dass es vor 2006 keinen kommerziellen Walfang betreiben würde.

Die IWC-Mitgliedsstaaten sind nun mit einem neuen Forschungsantrag Islands konfrontiert, der auf der IWC-Tagung im Juni zur Diskussion steht. Mit diesem Antrag wiederholt Island sein Vorgehen von 1985 und zeigt damit, dass die einzige Absicht, der IWC wieder beizutreten, war und ist, die Konvention von innen heraus zu untergraben. Dies belegt, dass die Zugeständnisse und Kompromisse, die den Walfangländern – auch im Zusammenhang mit der Gestaltung des RMS – gemacht wurden, es nicht schaffen, den Walfang „unter Kontrolle“ zu bringen.

<sup>71</sup> ENS (2003): „Australia acts to stop Iceland from whaling“, press article 12<sup>th</sup> February.

<sup>72</sup> Green, S. (2003): „Iceland say it might resume catching whales“, Sydney Morning Herald, 13<sup>th</sup> February.

<sup>73</sup> BBC News (2003): „Iceland bids to resume whaling“, 3<sup>rd</sup> April.

<sup>74</sup> www.xd.is/forsida/grein/109, March 2003

Bereits jetzt verweisen Kritiker auf einen offensichtlichen Widerspruch in der Logik der isländischen wissenschaftlichen Argumentation: Auf der einen Seite wird behauptet, dass die Entnahme einer bestimmten Anzahl Zwerg- und Finnwale im Rahmen eines „Forschungsprogramms“ die Bestände nicht schädigen würde. Auf der anderen Seite wolle man untersuchen, ob die Änderungen der Häufigkeit mancher Walarten einen Einfluss auf die Ausbeute der kommerziellen Fischerei habe<sup>52</sup>.

## 9. Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die IWC 55

Die 55. Jahrestagung der IWC in Berlin, vom 16. bis 19. Juni 2003, ist das erste Treffen seit 10 Jahren, an dem Island als Vertragsstaat teilnimmt. Mit Hinblick auf den Staub, den sowohl Islands Beitritt als auch sein neuer Forschungsantrag aufwirbelte, kann sich Island gewiss sein, dass es auf der Tagung im Mittelpunkt der Diskussionen stehen wird.

Der rechtliche Status von Islands Vorbehalt ist sehr umstritten. Er widerspricht der IWC-Praxis, verstößt gegen internationales Recht und unterminiert die ICRW. Zudem betonen Kritiker, dass dieser Vorbehalt gegen die Wiener Konvention für Vertragsrecht verstößt, da ein gültiger Vorbehalt mit dem „*Gegenstand und der Absicht eines Vertrages*“ im Einklang stehen muss. Islands Vorbehalt versucht zudem, der Einhaltung einer der Kernverpflichtungen und Entscheidungen der IWC zu entkommen<sup>18</sup>.

Der Vorbehalt wurde niemals gültig von der IWC anerkannt. Als die Konvention 1946 verabschiedet wurde, war die generelle Regel, Vorbehalte zu akzeptieren oder abzulehnen, eine Einstimmigkeit. Ein Vorbehalt würde also den Konsens aller Vertragsparteien erfordern. Islands Beitritt 2002 hätte nur eine einfache Mehrheit erhalten. Zudem ist Islands Vorbehalt ein unzulässiger Versuch, den Vorbehaltsbedingungen nach Artikel V (3) der Konvention und der erforderlichen Einspruchsfrist zu entkommen. Ein Land darf nicht die Möglichkeit erhalten, diese Einspruchsfrist durch einfaches Austreten und Wiederbeitreten unter Vorbehalt auszudehnen<sup>75</sup>. Islands Beitritt mit Vorbehalt war formell falsch, gegen gängige IWC-Praxis und internationales Recht. Die Kommission sollte Islands Vorbehalt von der IWC-Mitgliedschaft trennen. Sonst würde Island dafür belohnt, die Konvention zu unterminieren. Falls der Mitgliedsstatus auf dem Treffen in Berlin nicht mehr zur Sprache kommen sollte, muss Island die Verpflichtungen und Regeln der IWC anerkennen.

### Empfehlungen an die IWC Staaten

Unter Berücksichtigung der jüngsten Schritte Islands, den Walfang unter der Flagge der „Wissenschaft“ wieder aufzunehmen und die Ankündigungen, wieder in den Handel mit Walprodukten einzusteigen, haben IWC-Staaten, denen am Schutz von Walen gelegen ist, allen Grund, auf der IWC 55 ihre Bedenken zu äußern:

<sup>75</sup> Saxer, U. (2002): „A legal opinion on a reservation made by Iceland“, Zurich, Switzerland, 7<sup>th</sup> February.

## Die gegenwärtige rechtliche Lage

### Vorbehalt gegen das Moratorium

Islands Vorbehalte gegen das kommerzielle Walfangverbot der IWC und das internationale Handelsverbot unter CITES erlauben rein formell, die zentralen Schutzbestimmungen dieser Konventionen zu umgehen. Allerdings ist ein grundlegendes Prinzip des Vertragsrechtes, dass unterzeichnende Regierungen in guter Absicht handeln. Diese Voraussetzung ist die Basis aller Interaktionen von Regierungen. Island, indem es aus Artenschutzmaßnahmen aussteigt, handelt eindeutig nicht in guter Absicht.

### Wissenschaftswalfang & lokaler Verbrauch

Wenn Island mit kommerziellem Walfang unter der Flagge der „Wissenschaft“ wieder beginnt, könnte dies heißen, dass es einen „Missbrauch seiner Rechte“ betreibt. Dies bedeutet, dass jemand das ihm zugestandene Recht für einen Zweck missbraucht, für den es nicht gedacht war. Mit anderen Worten, wenn Island 2003 oder 2004 kommerziellen Walfang unter dem Deckmantel der „Wissenschaft“ und unter Ausnutzung der hierfür geltenden Ausnahmen betreibt, hat Island sein Recht auf Wissenschaftswalfang missbraucht. Zudem empfiehlt Resolution IWC/46/61, dass Produkte aus dem Wissenschaftswalfang „vollständig für den heimischen Verbrauch genutzt werden sollten“. Exporte von Walprodukten aus Islands erneut beantragtem Walforschungsprogramm sind somit völlig inakzeptabel.

### Kommerzieller Walfang

Trotz seines Vorbehaltes gegen das Moratorium ist Island an den Rest des Paragraphen 10, inklusive dem Verbot des Walfangs mit Fabrikschiffen und dem NMP, gebunden (s. Kapitel 1). Unter dem NMP ist der Ostgrönländisch-Isländische Finnwal-Bestand als „SMS“ klassifiziert (= erhaltener Managementbestand), womit jegliche Fangquote auf den Rat des IWC Wissenschaftsausschusses basieren sollte. Seiwale und zentralatlantische Zwergwale sind nicht klassifiziert, und der Empfehlung für eine mögliche Fangquote sollte eine Klassifizierung vorausgehen.

### Walfang-Ausstattung

Die Nutzung der Kaltharpune im Wissenschaftswalfang genügt nicht den IWC-Vorgaben für die bestmögliche Tötungsmethode. Außerdem verbot die IWC die Kaltharpune für jeglichen kommerziellen Walfang (Artikel III (6) IWC Statuten, siehe 5.1.)

### Berichte zur Inland-Situation

Der IWC Ausschuss für Vertragsverletzungen erwartet jährliche Berichte der Mitgliedsstaaten zu Vorräten an Walprodukten, Beifangstatistiken, nationalen Gesetzen usw. (s.a. Kapitel 4.2). All dies dient dazu, illegalen Walfang und Handel zu erschweren. Nach seiner Rückkehr in die IWC wird Island zukünftig sicherlich detaillierten und kritischen Fragen zur Inlandsituation bzgl. Walprodukten ausgesetzt sein.

Der **IWC-Wissenschaftsausschuss** sollte den isländischen Antrag für die Wiederaufnahme des „Wissenschaftswalfangs“ ablehnen und in diesem Zusammenhang auf das Fehlen relevanter Ergebnisse des Programms von 1986 bis 1989 verweisen.

Der **IWC Unterausschuss für Vertragsverletzungen** sollte Berichte und Einzelheiten von Island anfordern zu

- 1) derzeitigen nationalen Gesetzen und Regelungen für den Besitz und den Verkauf von Wal-

fleisch und –Produkten (basierend auf Resolutionen IWC/47/6 und IWC/48/3).

- 2) Beifangstatistiken für Wale, Kleinwale und Delfine (basierend auf Resolution IWC/46/7) und im Einzelnen zu
  - a. dem Beifang eines Buckelwales im Juni 2002<sup>37</sup> und dem Verkauf von Buckelwalfleisch in Supermärkten im Herbst 2002 (Abschnitt 4);
  - b. dem Fall eines Zwergwales, der im September 2002 als Beifang berichtet wurde<sup>35</sup> (Abschnitt 4)
- 3) dem Stand jeglicher Vorräte an Walfleisch – inklusive der kürzlich importierten Lieferungen aus Norwegen (nach Resolutionen IWC/47/6 und IWC/48/3);
- 4) Schritten Islands, ein DNA-Register für alle Wale, die in den Handel kommen, einzurichten (nach Resolution IWC/49/2).

Die **IWC Kommission** sollte eine Resolution verabschieden, die

- daran erinnert, dass die Kommission schwere Bedenken gegen die Möglichkeit geäußert hat, dass Walfang für wissenschaftliche Zwecke kommerzielle Züge annehmen könnte;
- daran erinnert, dass die Kommission festlegte, dass Fleisch und andere Produkte aus dem Wissenschaftswalfang vollständig für den heimischen Verbrauch genutzt werden sollten und dass jeglicher kommerzieller internationaler Handel mit Walprodukten aus dem Wissenschaftswalfang die Effektivität der Schutzmaßnahmen der IWC untergräbt;
- erklärt, dass das primäre Motiv für Islands Wissenschaftswalfang der kommerzielle Verkauf nach Japan and ein Umgehen des IWC Moratoriums für kommerziellen Walfang ist;
- festlegt, dass Artikel VIII nicht dafür bestimmt ist und auch nicht dafür benutzt werden sollte, Walfleisch für kommerzielle Zwecke zu besorgen;
- Island vorschreibt, keine Walprodukte zu exportieren, bevor nicht die betroffenen Walarten aus Anhang I von CITES entfernt wurden;
- Island vorschreibt, jährliche Daten an den IWC-Unterausschuss für Vertragsverletzungen bezüglich des Beifangs von Walen und Delfinen, des Verkaufs von Beifangprodukten, der Lagerbestände an Walprodukten und der nationalen Gesetzeslage im Hinblick auf Besitz und Verkauf von Walprodukten zu geben;
- andere Vertragsstaaten auffordert, keine Walprodukte von Arten zu importieren, die in Anhang I von CITES aufgeführt sind; mit Verweis auf die alleinige Kompetenz von CITES, den internationalen Handel mit bedrohten Arten zu regeln.

Schließlich sollten viele IWC-Staaten, da sie in politischer und ökonomischer Hinsicht wichtige Partner für Island sind, all ihren diplomatischen und wirtschaftlichen Einfluss nutzen, um ihre vehemente Ablehnung gegen jegliche Wiederaufnahme isländischer Walfangaktivitäten zu unterstreichen.

**© Mai 2003**

**PRO WILDLIFE e.V.**, Gräfelfinger Str. 65, D-81375 München,  
Internet: [www.prowildlife.de](http://www.prowildlife.de), email: [mail@prowildlife.de](mailto:mail@prowildlife.de)

**Whale & Dolphin Conservation Society Deutschland (WDCS)**, Goerdelerstr. 41,  
D-82008 Unterhaching, Internet: [www.walfang.org](http://www.walfang.org), email: [info.de@wdcs.org](mailto:info.de@wdcs.org)

**Humane Society of the United States (HSUS)**, 2100 L Street, N.W.,  
Washington D.C. 20037, USA, Internet: [www.hsus.org](http://www.hsus.org), email: [UN\\_Treaties@hsus.org](mailto:UN_Treaties@hsus.org)

**© Abbildungen**

Dr. Ole Lindquist (Abb. 1, 4, 7, 8, 10), PRO WILDLIFE (Titel, Abb. 2, 3, 9), WDCS (Abb. 11)